

Zeige.

ten beehren sich hier... Oelfabrik für das... Lage sind, das feinste... öhl, so wie auch... Firnis sowohl im... im Detail zu den... eisen zu liefern... wird sowohl in der... als auch im Depo... dalschen Hause m... efordert. Es empfeh... einem zahlreichen Zu...

weig & Reiter (1005 - 2.6)

Wachung.

Güter-Complex von... und Wiefengründe in... Gegenden des In... weit Lugos an einer... alle auf 3 oder meh... n billigsten Beding... ten. Das Nähere in... n Herrn Ingenieur... messat Festung, Pe... N. 17.

Wachung.

Des Vorstandes... u. St. Anna wick... en Kenntniß gebrac... ordnung von nun an... 11. November... jeden Jahres Jah... ung mit einem Vieh... werden wird. Gleich... gegeben, daß jeden... marke, welcher mit... Act und Abrece... werden kann, abge... and des Marktes... u. St. Anna.

Verlage.

daß er seine im... Niederlage gegen... der k. k. Post... uer als überspielter... den möglichst billig...

Krispin.

IB.

n fertig geriebene

m Großen stets... und glaube um... durch dem hoch... belegenheit gebo... unbedeutenden... Billigste effec...

und prompten... fir-Arbeiten

Binkler'schen

Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung, ganz... jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viert... jährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver... sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig... 4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 W.

Araber Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Correspondenz.

Die Versammlung deutscher Naturforscher in Wien.

— a. Wien, 28. September. Unsere gelehrten Gäste von nahe und ferne, von denen nur noch ein sehr geringer Theil in unsern Mauern weilt, werden die angenehmsten Erinnerungen von der vielgepriesenen Kaiserstadt mit nach Hause nehmen. Die Lebenswürdigkeit und Gemüthlichkeit der Wiener ist sprüchwörtlich, und die Naturforscher werden wohl Gelegenheiten gehabt haben, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß Politik und Industrie diese Gemüthlichkeit noch lange nicht aus unsern Kreisen verbannte, wie vielfach ausgesaunt wurde, und manches junge Weibchen oder Töchterchen, das im Gefolge ihres Mannes resp. Vaters des Herrn Professors oder Doctors zu uns gekommen, wird wohl mit einigem Schmolzen, Stirnezeln oder gar einer Thräne im Auge es angehört haben, wenn ihr Begleiter zur Abreise drängte und von Berufspflichten und Ferienende sprach. Vom ersten Tage der Versammlung bis zum letzten war nulla dies sine — Feste, Reunionen, Festeessen, Theater, Ball boten die angenehmste Abwechslung, alle Schätze der Kunst, alle Sammlungen, welche die Wissenschaft angelegt, alle Anstalten, Institute waren den Fremden zugänglich und überall fanden sie da die freundlichsten Cicerones. Der Theaterabend im Kärnthnerthor, wo auf Anordnung Sr. Majestät eine Festvorstellung stattfand, war einer der genussreichsten. Es wurde Bauernfeld's „Zu Hause“, der erste Act aus „Don Juan“ und ein Ballet zur Darstellung gebracht und bis zur kleinsten Rolle mit den vorzüglichsten Künstlern unserer beiden Hoftheater besetzt. In dem großen Chor und bei dem Finale im „Don Juan“ wirkten die Primadonnen, ersten Tenoristen, Baritonisten u. s. w. mit, so daß ich mich nicht erinnere, je solch eine prachtvolle Opernvorstellung gehört zu haben. Die Karten wurden nur den Mitgliedern und Theilnehmern der Naturforscher-Versammlung verabfolgt und waren nicht gegen Geld zu haben. Es war dies ein seltenes Schauspiel, in dem festlich erleuchteten Hause vom Parterre bis hinauf in den fünften Stock hunderte und hunderte Männer der Wissenschaft, darunter Koryphäen ersten Ranges, versammelt zu sehen, während im größten Schmucke ein Damentanz die Logen zierte. Von dem seit neuester Zeit bestehenden Gelesse, daß in dem Hofoperntheater keine Biere repetirt werden darf, wurde an diesem Abende keine Anwendung gemacht und der Freiheits-Chor wurde, nachdem unter mächtigem Applaus der Ruf da capo! und bis! sich vernehmen ließ, von den Künstlern wiederholt. In den Zwischenacten wurden Gesangs-

aller Art unentgeltlich und reichlich servirt. Der Ball am letzten Abend in den obern und untern Sperlhallen war von nahe an 3000 Menschen besucht. Die Herren Minister Buol, Bach, Brud, Kraus, Thun, Loggenburg, Bürgermeister Seiler und die meisten Honorationen der Residenz waren gegenwärtig und war das Fest eines der glänzendsten und heitersten. Man tanzte so gut man es bei diesem Menschenandrang vermochte, und erst nach zwei Uhr, als die Räume sich etwas lichtetien, ergab sich die frohe Jugend recht dem Vergnügen des Tanzes. Siröme von Limonaden, Mandelmilch, Thee u. s. w., ganze Eisberge, Magazine von Conditoreien und Confecturen standen den Durstigen und Hungrigen zur Verfügung. Das schönste Fest aber gab den Naturforschern die Natur. Die Festfahrt nach dem Semmering die wird gewiß keinem der Teilnehmer aus dem Andenken verschwinden; die Großartigkeit und Pracht, welche hier in dieser Alpenwelt liegt, diese Semmeringbauten, die vielleicht nicht als das achte, vielmehr als das erste Weltwunder betrachtet werden können, bringen den erbebensten, mächtigsten Eindruck hervor. Ich hatte in meinem Wagon einen englischen Gelehrten als Reisegesährten, der drei Welttheile bereits durchwanderte, mir aber versicherte, nie ein Kunstwerk gesehen zu haben, das ihm mehr imponirt hätte als diese Semmering-Eisenbahnbauten, und Oesterreich darf in der That stolz auf ein solches Werk sein, und Niemand, der Wien besucht, soll es sich entgehen lassen, diesen kleinen Ausflug nach dem Semmering zu machen. So etwas kann nicht beschrieben, das muß gesehen werden. Um 7 1/2 Uhr Morgens erfolgte die Abfahrt in drei Zügen, an 1200 Karten wurden vertheilt, der Betriebsdirector Herr Schmidt leitete selbst den Zug. Um 11 Uhr langte der erste Zug am Semmering an. Hier war den Gästen ein feierlicher Empfang bereitet. Die eigens errichteten Hallen, wo das Frühstück eingenommen wurde, die Stationsgebäude und die Einfahrt zum großen Tunnel waren mit Fahnen, Guirlanden und Keisig geschmückt. Ein einfaches Frühstück wurde servirt; die historischen Wiener Würstel spielten eine Hauptrolle dabei und wurden von unsern Gästen gehörig gewürdigt. Trefliche rothe und weiße ungarische und österreichische Weine flossen überreichlich und die auf's Heiterste gestimmte Gesellschaft brachte Toast auf Toast aus. Auch an diesem Feste beteiligten sich mehrere der Herren Minister und der Bürgermeister. Gegen 2 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten und nach 5 Uhr fand sich die Gesellschaft wieder im Sperl zum Diner ein. Ich will in meiner Beschreibung nicht weiltäufiger werden, da ich doch im eigentlichen Sinne des Wortes post festum komme.

Vest, 28. September. Das leuchtende Gestirn des Tages, Kaiser Franz Josef I., weilt nicht mehr in unserer Mitte, bereits thront er wieder in der Stadt seiner Väter, aber die Erinnerung an die wenigen Tage, welche Sr. Majestät im Bereich der Schwesterstädte und deren nächster Umgebung zubringen gerubten, werden lange nicht aus dem Gedächtniß der hiesigen Einwohner entschwinden, und auch Sr. Majestät, so hoffe und wünsche ich, wird eine freundliche Erinnerung an Pest-Dien mit sich genommen haben, trug man ihm doch auf allen Wegen die ungeheuerste Ergebenheit und Liebe entgegen. Die Stadt war überall auf's Festlichste geschmückt, wo sich Sr. Majestät zeigten, waren die Bewohner zu Tausenden versammelt und jubelten dem Monarchen begeisterte Ehrentriebe zu. Abends brachten die Bürger von Pest dem kaiserlichen Fackelzug, kurz was nur geschehen konnte, um dem Kaiser die innigste Anhänglichkeit zu beweisen, es ist geschehen, dafür haben wir nun aber auch die gegebene Hoffnung, Sr. Majestät im kommenden Frühjahr mit Ihrer Majestät der Kaiserin hier begrüßen zu dürfen, und zwar soll alsdann das Allerhöchste Hoflager auf längere Zeit hier aufgeschlagen werden.

Nachdem jetzt seit ein paar Tagen der begonnene Herbst sich nicht eben all zu freundlich zeigte, beginnt der heutige Tag mit dem reinsten Himmel und eine warme Sonne läßt ihre Strahlen frohlich auf uns herniederfallen, was ich übrigens als ein abgefragter Feind aller Wetter-Correspondenzen und Gespräche durchaus mit Stillschweigen übergehen würde, wenn die Sache für uns nicht so überaus wichtig wäre. Die Weinlese soll jetzt überall beginnen und daß man dazu ein günstiges Wetter gebraucht, das ist eine Sache, die sich ja von selbst versteht. Wein verspricht das Jahr in großer Menge und auch die Qualität wird eine gute sein, was man aber hier und da in den Zeitungen über die günstigen Ausichten liest, welche man im Allgemeinen für den Weinhandel hat, so ist das im Ganzen nur müßiges Geschwäg, denn bis jetzt ist von einer bedeutenden Ausfuhrerwartung noch gar keine Rede, da die Ausländer sich noch kaum rühren, was ganz begreiflich ist, wenn man weiß, daß auch in andern Ländern der Wein heuer besser gerathen, wie in den letzten paar Jahren; es hat sich eben die Traubensäule nicht so viel gezeitigt. Ich glaube, ich habe schon einmal darauf hingewiesen, daß Ungarn vor der Hand nur als Nothnagel zum Weinbezug benützt wird; wenn in Frankreich, Spanien und Portugal Wein wächst, dann legt man Ungarn, obgleich es so herrliche Weine besitzt, an die Seite und nimmt seinen Bedarf sicher wo anders her, nur weil die Fremden so gar unsolid bedient werden. Hier wäre das eigentliche Feld, wo Vereine mit reichen Geldmitteln wirken

Heulleton.

Der Maurenkönig.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Schriftzüge verriethen offenbar eine zitternde Hand, und lauteten: Pharas! „Unser Glaube und Volk ist verrathen. Aben Jahuar starb soeben durch Gift, und auch deiner Haret der Tod, meiner die Schande. Ich bin in der Gewalt Mohammeds. Liebe und Rache mögen deine Schritte besteuern, deine Arme stählen. Fatime.“ Also das ist der Lohn meiner treuen Anhänglichkeit? sprach Pharas im bitteren Selbstgespräch. So lohnst du, Mohammed, mein vergossenes Blut? Allah weiß es, ich war dir treu bis auf heute. — Was soll ich beginnen? Er ist mächtig, ich kann gegen ihn nicht aufstehen. Klage ich ihn als Verräther an, so wird es mir Niemand glauben; daß er meine Geliebte geraubt, berührt Niemanden. Und dennoch muß er sterben. Lange grübelte er. Endlich rief er wie entschlossen: Verrath für Verrath. Der König kann nicht schreiben; ich mußte seine Briefe verfassen; man wird also nicht zweifeln, daß das Schreiben von ihm komme. Und er begann zu schreiben: Unserem geliebten Feldherrn Abdallah. „Dieses Unser dir zukommende Schreiben bestätige Dich als den Vollstrecker unserer Befehle. Die aus Algier gekommenen Türken fallen uns sehr zur Last und bereiten uns Ungelegenheiten durch ihre Unvorsichtigkeit. Darum haben wir beschlossen, Uns ihrer zu entledigen. Sie erhielten Befehl, nach Cadiar zu kommen. Dort angelangt, hast du sie in der ersten Nacht zu überfallen und bis auf den letzten Mann zu morden. Der Alguazil, den wir senden, mag dir Hilfe leisten. Nach vollbrachtem Werke hast du aber den Alguazil, der uns verächtlich erscheint worden zu lassen. Dies Unser fester Wille. Gott schenke dir ein langes Leben. Mohammed Aben Humeja.“ Diesen Brief sandte Pharas voraus nach Cadiar, er selbst folgte mit seiner kleinen Schaar. Er traf Abdallah sehr mißmuthig. Nach der nichtsweniger als fröhlichen Begrüßung fragte Pharas: Hast du des Königs Befehl erhalten? Wohl, entgegnete Abdallah; doch werde ich ihn niemals vollführen. Sieh mich an, Pharas; sage mir, erblickst du den Stempel der Schmach auf meiner Stirne? In Ehren bin ich ergraut, mit Ehren will ich auch ins Grab sinken, wo meine Väter ruhen. Ich, der Erste der Alcaiden kündige Mohammed den Gehorsam. Und ich, sprach Pharas; ich will lieber meinen Nacken dem Schwerte des Henkers beugen, als jene, die aus fremden Landen gekommen sind, unsere Freiheit uns erkämpfen zu helfen, meuchlerisch zu morden.

Das ist schauerhaft. Der letzte Tropfen Blut in meinen Adern ist des Königs; sprach Pharas weiter; doch diesen Act darf er nicht fordern. Armer Pharas, du weißt nicht, für wen du dich zu opfern bereit wärest. Was willst du sagen? fragte Pharas überrascht. Lese hier, und du wirst Alles wissen, entgegnete Abdallah und reichte das von Pharas ihm gesendete Schreiben hin. Mit gutverstelltem Schaudern las dieser den Befehl und wandte sich dann zu Abdallah. Was wirst du thun? Ich werde unser Volk von diesem Ungeheuer befreien.

Im Harem saß Fatime ganz allein, auf demselben Divan, auf welchem sie sich vor nur wenigen Tagen in so beglückenden Gedanken wiegte. Wie ganz anders erschien ihr jetzt die Welt. Finstere Gestalten mit verzerrten Zügen und Schreckbilder ihrer Phantasie umringten und umtanzten sie zu Hunderten und Tausenden. Vergebens schloß sie die Augen oder drückte sie die flache Hand auf die müden Augenlider; die für einen Moment verjagten Phantome kehrten alsbald vermehrt wieder. Nach und nach begannen sich aus dem Labyrinth dieser Phantome bestimmtere Visionen zu bilden. Es war ihr, als sähe sie Aben Jahuar vor sich leblos auf der Erde liegen. Bald vermehrte sich vor ihren Augen wieder die Zahl der Leiden. Sie sah die ganze Erde mit den verstümmelten, zerstückten Körpern der Gemordeten bedeckt. Vor ihr entrollte sich in graufig treuem Widerscheine das Bild der Schlacht von Quajarra. Sie sah das Blut fließen, sich höher und höher heben, bis es zu einem mächtigen Strom angeschwollen, sich dahin wälzte. Plötzlich schwanden alle übrigen Gestalten, nur Pharas allein sah sie gegen die rothschäumenden Wogen ankämpfen. Schon war er nahe daran, sich auf das rettende Ufer zu schwingen, da faßte ihn eine häßliche Tarantel am Genick, und begann sein Blut auszusaugen. In dem Maße, als Pharas plötzlich blaß und schwächer wurde, nahm die Tarantel an Umfang zu; bis endlich Pharas in der rothen Fluth unterlief und die Spinne in fabelhafter Größe sich zeigte. Jetzt wurde das Wunderthier durch den Zauberstab der Phantasie umgewandelt. Seine langen Füße nahmen die Gestalt menschlicher Glieder, sein Kopf Mohammeds Züge an. Da schien es Fatime, als nähte sich ihr das Ungeheuer und wollte sie unarmen. Wie sollte sie sich davor retten? Sie wollte sich regen, und siehe: der Divan, auf dem sie saß, und das ganze Zelt begann sich zu bewegen und drehte sich endlich in schwindelnder Schnelligkeit. Wo die Einbildung in solchem Maße die Oberhand über der Vernunft erhält, dort droht der Paroxysm den nahen Ausbruch. Fatime wurde von einer schweren Krankheit befallen, gesundete aber nach einigen Tagen wieder; denn die Heilmittel der arabischen Aerzte wirkten oft Wunder. Was aber frommen Heilmittel dort, wo der Geist erkrankt? Darum wurde auch Fatime bald wieder vom Fieber befallen.

sollten und wirken könnten, aber für solche direct in's Leben greifende Unternehmungen findet man leider keine Theilnehmer, dabei muß der Vorsehenswinkel entfernt bleiben, da geht Alles seinen ruhigen Gang, das Kessle, Solide steht da oben an der Spitze, und wenn man bei solchen Unternehmungen Etwas gewinnen will, so muß man Kraft, Thätigkeit und Wissen haben, ohne diese Eigenschaften natürlich ist selbst das reichste Capital zu geringe und werden Resultate hervorgerufen, welche direct an bereits dagewesene, noch nicht einmal gänzlich liquidirte Unternehmungen erinnern.

Weil ich da eben von Vereinen rede, so muß ich auch noch der projectirten gewissermaßen „ungarischen Landes-Cultur- und Hypothekbank“ gedenken, ich muß ihr noch ein Aede! zum Scheiden nachrufen. Der „Bester Lloyd“, welcher so beharrlich für den Verein in die Schranken getreten ist — der Eifer wäre einer besseren Sache würdig gewesen — der „Bester Lloyd“ veröffentlicht nun bereits selbst Nachrichten, daß der Verein nicht zu Stande kommen werde. Wie mich bedünken will, konnte man mit einiger Combination sogleich zu diesem Resultate gelangen, man dürfte nur einen prüfenden Blick in die Statuten werfen. Von allen hiesigen Journalen hat die „West-Ostener Zeitung“ der Sache gar keine Erwähnung gethan, ein Beweis von dem Tact des Herrn Dr. Müller; gegen die Sache wollte er nicht sprechen und zu ihren Gunsten konnte man nichts sagen, so wurde das Schweigen die beste Discussion. Die Gegner des Blattes werden nun freilich sagen, daß der amtliche Charakter desselben die Discussion verhindert habe; wer aber den lebensfrischen Anstrich dieses Blattes in allen vorkommenden Fragen in Betracht zieht, wer bedenkt, daß der amtliche „Buda-Pesti Hirslap“ zuerst die Statuten des Vereins brachte, der wird einsehen, daß derart Invektiven nicht Stich halten können.

Die Allerhöchste Sanctionirung des Bester Winterbathen-Baus erregt hier die freudigste Stimmung; es wird dadurch einem wirklich sehr dringenden Bedürfnis abgeholfen.

W. Z. Paris, 23. Sept. Die Leute, die ihre Sache auf Nichts gestellt, sind doch die glücklichsten. Was kümmert es unsereinen, ob ein Cassirer in einem Anfall von Jüngervergewaltigung sich einige Millionen Franken zu Gemüthe zieht und dann in die neue Welt geht, um sie, die Millionen nämlich, zu verzehren? Wir lassen uns darum kein graues Haar wachsen. Aber der Herr von Rothschild, der allermillionärste der Sterblichen, kann seit seiner Stunde, da er von dem furchtbaren Eingriff in das heilige Eigenthum der Nordbahngesellschaft vernommen, kein Auge mehr zuthun. Wie einst Augustus bei der Nachricht von der Niederlage der Römer im Teutoburger Walde läuft er, der Baron James von Rothschild, um die Witternachtsstunde im Zimmer auf und ab und ruft beständig: „Carpentier! Carpentier! gib uns unsere Millionen wieder!“ Wenn man den Carpentier friegt, wird's ihm gewiß schlecht gehen. Die Pariser Polizei gleicht aber den Nürnbergern darin, daß sie keinen hängt, bevor sie ihn hat. Wird doch sogar behauptet, der fähne flüchtling habe gar nicht Europa verlassen und die Nachricht von seiner Flucht nach Amerika bloß ausgeprengt, um die Diener der Justiz irre zu führen! Wie dem aber auch sei, die Administration der Nordbahngesellschaft hat eine gute Lehre bekommen, von welcher die Administrationen anderer industrieller Gesellschaften hoffentlich den besten Nutzen ziehen werden. Es ist am Ende doch gefährlich, junge Leute ohne Ueberwachung mit Millionen spielen zu lassen, und die Welt wundert sich mit Recht darüber, daß ein so feiner und vorsichtiger Menschenkenner, wie der Freiherr James von Rothschild, das nicht eingesehen.

ger Menschenkenner, wie der Freiherr James von Rothschild, das nicht eingesehen. Doch verlassen wir das Gebiet, auf welchem man so leichtsinnig mit Millionen spielt, und betreten wir das Gebiet der Kunst und Literatur, auf welchem die Millionen sich nicht so leicht erhaschen lassen.

Wir haben diese Woche der Aufführung des „Propheten“ beigewohnt. Madame Borghi-Mamo trat zum ersten Male in der Rolle der Fides auf. Sie hatte für diese Rolle eigens Unterricht in der Aussprache des Französischen genommen und ein Vierteljahr hindurch die unterblichen Verse Scribe's geübt. Dessenungeachtet merkte man der Italienerin doch den Zwang an. Die Borghi-Mamo hat eine ganz vortreffliche Stimme und singt mit Gefühl und Verständnis; aber es fehlt ihr an dramatischer Lebendigkeit. Sie wurde besonders von ihren Landesleuten, die bei derartigen Gelegenheiten sich immer zahlreich einstellen und ihren Patriotismus auf's unzweideutigste kundgeben, mit Blumenkränzen zu wiederholten Malen wahrhaft überschüttet. Die Vorstellung war sehr glänzend. Das Haus war überfüllt und es hatten sich fast alle hiesigen musikalischen Größen, wie Auber, Berlioz, Caraffa, Duprez u. m. A. eingefunden. Der Maestro Giacomo Meyerbeer war ebenfalls anwesend und der Gesang der italienischen Prima-Donna entzückte ihn so sehr, daß er nach dem Schluß der Oper dem Director Royer mit den begeistertsten Worten „Je l'ai trouvé!“ die Hand schüttelte. In diesen drei Worten wollen manche scharfsinnige Leute das Versprechen der baldigen Aufführung der „Africainin“ finden. Geben wir uns indessen nicht zu leichtsinnig eiteln Hoffnungen hin und sehen wir mit männlicher Ruhe und Fassung der Zukunft entgegen.

Das Theatre français hat vor einigen Tagen ein neues dreiactiges Drama: „Fais ce que tu dois“ gebracht. Diese drei Aete, welche den Verath des Comnetable von Bourbon behandeln, sind von den Herren de Courcelles und Henri de Lacretelle. Das Stück ist zwar nicht gänzlich durchgefallen, aber es wird schwerlich die zwölfte Vorstellung erleben. Das Theatre français hat seit einiger Zeit viel Malheur. Es hat seit wenigen Monaten mehrere seiner besten Mitglieder verloren und muß jetzt sogar die Hoffnung aufgeben, die Rachel wieder zu gewinnen. Die große Tragödin geht nämlich nach Cairo, um dort ihrer Gesundheit zu pflegen, und wird vor dem nächsten Frühling nicht nach Paris zurückkehren. Sie leidet an einem chronischen Halsübel, gegen welches die ägyptische Luft ein sehr probates Mittel ist. So behauptet wenigstens ihr Arzt.

Im Odeon-Theater haben die Studenten diese Woche Bonjard's „Berie“ ausgeführt. Die geräuschvolle Manifestation galt aber nicht dem Stücke, sondern dem Dichter, der jetzt im lateinischen Viertel sehr unpopulär geworden, und zwar, wie man behauptet, wegen seiner bonapartistischen Gesinnungen, die er nach der Ansicht der hiesigen Musenöhne all zu lebhaft bekundet.

Schweiz.

Bern, 23. September. In der gestrigen Sitzung des Nationalraths kamen u. A. die Rechtsverhältnisse der schweizerischen Israeliten zur Verhandlung. Die nationalrathliche Commission beantragt unveränderte Annahme des Beschlusses des Ständerathes, wie folgt: „Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht der Botschaft des Bundesrathes über die Rechtsverhältnisse der schweizerischen Israeliten vom 26. März 1856, in Betrachtung, daß nach Art. 48 der Bundesverfassung die Cantone in

der Gesetzgebung über die Verhältnisse der Israeliten unabhängig sind, soweit dadurch nicht Rechte angetastet werden, die allen Schweizern ohne Unterschied der Confession durch die Bundesverfassung gewährleistet sind; daß hinsichtlich der gegenwärtig bestehenden Ausnahmungsgeetze der Cantone über die Israeliten die Art. 29 und 42 der Bundesverfassung anzuwenden sind, in dem Sinne, daß den schweizerischen Israeliten, gleichwie andern Schweizerbürgern, das Recht des freien Kaufs und Verkaufs der im Art. 29 bezeichneten Gegenstände zustehe und dieselben zur Ausübung der politischen Rechte im Heimath- resp. Niederlassungs-Canton befugt seien, beschließt: Der Bundesrath ist beauftragt, bei vorkommenden Fällen der Bundesverfassung im Sinne der vorangehenden Erwägungen Beziehung zu verschaffen.“ — In längerer Rede macht Hr. Brod Leuenberger auf die Unsicherheit der Rechtsverhältnisse der Juden aufmerksam und stellt schließlich folgende zwei Zusätze zum Commissionalantrag: 1) Es solle Art. 41 der Bundesverfassung so ausgelegt werden, daß künftig bei der Niederlassungs-Bewilligung an Juden nur noch die Prüfung der Bedingungen derselben von den Cantonen abhängen solle, daß aber nach einmal erfolgter Bewilligung die Juden in jeder Beziehung den andern Niederlassenen gleichzustellen seien. 2) Es solle auch ein israelitischer Cantonsbürger, der in seinem Heimath-Canton domicilirt, überall seinem christlichen Mitbürger gleichgestellt sein. — Hr. Hoffmann erklärt sich gegen den ersten dieser Anträge, will dagegen den zweiten als Amendement zu den Erwägungen des Commissionalantrages aufnehmen, daß nun zu den Worten „schweiz. Israeliten“ der Zusatz käme: „der kein Cantonsbürger ist“. Nach der Erklärung Hrn. Leuenberger's, den ersten Antrag fallen zu lassen, wird hierauf dem amendirten Commissionalantrag beigestimmt. (N. 3. 3.)

Strad. Am 25. und 28. v. Mts. wurde an der neugegründeten hiesigen israelitischen Mädchenschule die Jahresprüfung abgehalten, die sowohl von dem Eifer und der Berufstreue des Lehrkörpers, als auch von dem Fleiße der Schülerinnen ein ehrendes Zeugniß lieferte. Wenn wir den Erfolg der Leistungen dieses ersten Schuljahres (welches erst im November v. J. begonnen wurde) unbefangenen in's Auge fassen müssen wir gestehen, daß die gehegten Erwartungen bei dem in ersten halben Jahre eingetretenen Wechsel des Lehrpersonals und sonstigen mannigfachen Hindernissen, mit denen ein neugegründetes Institut in der Regel zu kämpfen hat, weitaus übertroffen wurden, und daß Lehrer und Lernende ihre Pflichten in jeder Beziehung redlich erfüllt haben. Wir können uns hier in kein Detail über die zur Prüfung gelangten Gegenstände einlassen, und wollen nur im Allgemeinen bemerken, daß die Anwendung des neuen Lehrsystems auf die Erweckung und Belebung des kindlichen Verstandes als vortrefflich einwirkend sich erwies, und daß die Schülerinnen außer den rühmlichen Fortschritten in andern Lehrgegenständen eine besondere Vorliebe für die Religions- und Sittenlehre zeigten, so daß die klare, gleichsam aus innerer Ueberzeugung geschöpfte Beantwortung der diesfälligen Fragen einen seltlichen Eindruck auf alle Anwesenden hervorbrachte. Die in einem besondern Gemache zur Ansicht ausgestellten Probe-Handarbeiten haben selbst den in dieser Beziehung rigorosen Anforderungen sachverständiger Damen vollkommen entsprochen und es wurde sowohl dem Fleiße der Schülerinnen als der Geduld und Ausdauer der Lehrerinnen die volle Bewunderung zu Theil.

Die Verdienstesten unter den Schülerinnen wurden am Schlusse der Prüfung von dem Herrn Gemeinde-Präsidenten

Die Thüre des Harems öffnete sich.

Fatime blickte auf und sah am Eingange Mohammed und jenen schwarzgekleideten Fremden, den sie schon einmal gesehen, dann Kamar und Zulejfa.

Sollte dieß noch immer ein Traumbild sein, oder ist's Wirklichkeit? Nein, nein, das ist schon mehr als Vision.

In wahrnüniger Freude klammerte sich Fatime an Kamar's Nacken; dieser aber löste wohlwollend ihre Arme und führte sie zu dem schwarzgekleideten Manne.

Sieh hier deinen Vater.

Fatime schauderte. Wie ein Blitz fuhr ihr alles durch den Sinn, was sie in jener grausigen Nacht hörte, als ihr Mohammed's verjagte Gattin als Wahrsagerin erschien. Warum mußte sie den Worten der Schlange glauben? Warum mußte sie den verrathen, der sie anbetete?

Mein Gott, mein Gott! seufzte in bitterem Tone Don Pedro; mein Gott! gib mir den Tod! Nach zwanzig Jahre langen Leiden darf ich denn doch ans Sterben denken. Ach, warum mußte ich erleben, daß mein eigen Kind sich mit Schaudern von mir wendet?

Mein Vater!

Nur so viel vermochte Fatime weinend hervorzubringen; dann legte sie ihren Kopf auf des Vaters Schulter und brach in bitteren Thränen aus.

Auch Don Pedro weinte; Don Pedro, der gefühllose Mann mit dem unbeugsamen ebernen Character, der selbst dann lächelte, wenn er einem Todesurtheil seinen Namen beifügte.

In diesem Augenblick ließ sich von Außen ein schreckliches Getöse und Musketenschüsse vernehmen. Alle blickten sich von Schreck ergriffen an. Belez hatte über keinen einzigen Soldner mehr zu verfügen. Was für ein neuer Feind mag den Ueberfall gewagt haben?

Jetzt führten Gardien und Diener in den Saal.

Im Lager ist eine Meute ausgebrochen.

Das Getöse nahm fortwährend zu. Fatime umstrickte ihren Vater immer fester mit ihren Armen. Don Pedro fühlte, daß der Kopf seines Kindes brenne und ihr Körper zittere.

Rettet euch! rief jetzt Mohammed; das südliche Thor des Lagers ist in den Händen meiner treuesten Diener; durch dasselbe mögt ihr euch flüchten und den Ausgang der Ereignisse in Granada abwarten.

Und dich sollen wir jetzt von Gefahr bedroht, verlassen? entgegnete Kamar.

Eilet, wiederholte Mohammed; Fatime muß in Sicherheit gebracht werden. Uebrigens dürft ihr die Gefahr nicht zu hoch schätzen.

So sprach — aber anderer Meinung war er. Ein dunkles Vorgefühl sagte ihm, daß seine Todesstunde nahe.

Er trat zu Fatime, um einen Kuß, vielleicht den letzten in diesem Leben, auf ihre Lippen zu drücken.

Da sprang Fatime zurück und mit einem wilden Blick rief sie;

Wer bist du? Von was sind deine Kleider roth gefärbt? Nicht wahr, mit Blut?

Dann aber strich sie sich über die Augen und kam langsam zur Besinnung, als wäre sie eben aus einem schweren Traume erwacht.

Laf mich auf mein Lager bringen, Mohammed, sprach sie in schwachem Tone; ich

fühle mich sehr krank. Sie ließ den Kopf wieder auf ihres Vaters Schulter sinken und begann unverständliche Worte zu lassen. Es war wieder der Fieberausbruch.

So eilet doch von hier, sprach wehmüthig drängend Mohammed.

Als endlich Alle fort waren, ließ er sich den Purpurmantel umhängen, den Diamanten-Keizer auf seinen Turban befestigen und das heilige Schwert, das ihm bei seiner Wahl zum König der Mauren der Zman Szadik umgürtete, auch jetzt um seine Hüften befestigen, damit er als König sterbe.

Außerhalb des Lagers der Mauren sprengten drei Reiter auf der Straße nach Granada hin. Es waren Don Pedro, Kamar und Zulejfa; Don Pedro hielt vor sich am dem Pferde auch Fatime.

Die Flüchtigen blickten häufig zurück auf das verlassen Lager. Es war gräßlich, den nächtlichen Kampf zu sehen. Auf allen Seiten schlugen Flammenfäulen gegen den dunkeln Himmel. Die Mauren fochten in wilder Unordnung gegen einander: Bruder gegen Bruder.

Jetzt ließ das Getöse des Kampfes in Etwas nach. Das königliche Gezelt stand in Flammen. Die Reuterer sind Sieger! rief schmerzhaft Kamar. Allah möge Mohammed Abul Humeja beschützen.

Alle drei Reiter hielten ihre Köpfe an und warteten stillschweigend den Ausgang des Kampfes ab.

Das Geknatter des Kleingewehrfeuers verstummte; nur um das königliche Gezelt ließ sich noch ein Getöse vernehmen.

Die Reiter sahen bei dem grellen Scheine der Flammen die tobende Menge, und konnten gut die Gestalt einer Megäre unterscheiden, die die Wüthendste unter den Wüthenden schien, die in ihrer grausen Wuth daran waren, einen schrecklich verstümmelten Körper auf einem Pfeiler festzuknüpfen.

Die drei Reiter beschleunigten jetzt ihre Flucht.

Kamar neigte in Ergebenheit sein Haupt und sprach mit zitternder Stimme:

So stand es geschrieben.

Als am folgenden Tage nach dieser fürchterlichen Katastrophe der Kanzler Don Pedro vor dem Prinzen Don Juan erschien, fragte ihn dieser:

Nun Sennor, bringen Sie mir die Bedingungen?

Nein, Prinz, entgegnete Fatimes Vater; ich komme, mein Amt in Ihre Hände niederzulegen. Dann fügte er in wehmüthigem Tone hinzu: Hoheit, Gott hat sich das Recht vorbehalten: Kronen zu vertheilen; kreuzen wir seine Wege nicht.

Unsere Leser werden errathen haben, daß jener Unglückliche, den die wüthenden Reuterer in der Nacht der Empörung im maurischen Lager gräßlich verstümmelt an einer Säule aufknüpften, Mohammed war.

Abdallah wurde an seiner Statt König der Mauren.

In jener Nacht, die Mohammed das Leben kostete, fiel auch Bharas zu Tode getroffen. Die Mauren kämpften unter ihrem neuen König noch einige Zeit für ihre Freiheit, wurden aber endlich doch unterjocht.

Ignaz D arme Mad Herr Zume nahme dab ten Schüle als Angebr sprache des die Prüfung Herr Monate a einem ehre der dortige Scheidegru liches Ere verdrante A Neumann Fran Hofe an der obig zu werden.

durch die (Maschinen in unerer dessen Prod sich wieder, sammlung nate Septe Maschinen kleinen go von ihm a große eng Getreide — sondern es mit stamm samkeit alle diesem Jah sa emajch Seinen, z zweckmäßig — Bemerk daß die F zeugen kon genötigt i jetzige M — Wie bereits mit nehmen zu

Kaisers vo des: Am Dram mit landen w ten Bahn Volkemeng funft sein stimmiges. Se. Majest Begleitung Erzherzog die anweie gnätige u Nun drän ebrurdris Majestät, väterlicher für das 2 Jubelkrat e stiegene E Unterthan augenfalli innigsten zeugungen Kaiser bei

königl. al von Best t a u j e n Direction

Anweisend — haben bezog M Ungarn, zu Komon theilen ge

die Verä legten M senschaft, Geburtsa Der Geie Reichsan bezügliche

wünsche gen, den schern, z Freund, z bern dar ist, geni gen Mad dem Weg rigen wa Vaterlan schritt u durch frä

Ignas Deutsch mit werthvollen Prämiendbüchern, zehn arme Mädchen dagegen mit Winterkleidung beschenkt. Auch Herr Juwelier Moriz Brüll bezeugte seine warme Theilnahme dadurch, daß er jeder mit der ersten Prämie theilnehmenden Schülerin aus den 4 Classen eine silberne Gedenkmünze als Angebinde spendete. — Nach einer ergreifenden Ansprache des Herrn Ober-Rabbiners an die Zöglinge endete die Prüfung mit dem Abingen der Volkshymne.

Herrn D. Schmidl, welcher diese Schule durch 6 Monate als provisorischer erster Lehrer leitete, und der, einem ehrenvollen Rufe folgend, nach Zenta als Oberlehrer der dortigen h. Schule abgeht, rufen wir einen warmen Scheidegruß nach und wünschen, daß dessen eifervolles, redliches Streben auch an seinem neuen Bestimmungsorte die verdiente Anerkennung finde. — Ebenso verdienen die Herren Neumann, Reich, Fräulein Caroline Fuchs und Frau Rosa Neumann, welche als Lehrer und Lehrerinnen an der obigen Schule fungiren, mit Auszeichnung genannt zu werden.

Herr Theophil Weise aus Prag, welcher durch die Errichtung einer Filial-Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Temesvár sich um die Hebung der Agricultur in unserer Gegend ein unbestreitbares Verdienst erworben, dessen Producte bei den großen Welt-Industrie-Ausstellungen sich wiederholter Auszeichnungen zu erfreuen hatten, ist einem uns vorliegenden Berichte gemäß, bei der gelegentlich der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Prag im Monate September erfolgten Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen neuerlich mit einer Auszeichnung, nämlich der kleinen goldenen Medaille, beehrt worden. Unter den von ihm ausgestellten Maschinen erregte insbesondere eine große englische Dreischmaschine, welche nicht nur das Getreide — 200-300 Mandeln im Tag — rein ausdrückt, sondern es auch reinigt und in Säcke füllt und dies alles mit staunenswerther Schnelligkeit vollbringt, die Aufmerksamkeit aller Sachkenner. Außerdem wurden auch die von diesem Fabrikanten erzeugten und ausgestellten priv. Breit- und Schmiedemaschinen, die priv. Schrotmühlen mit conischen Steinen, wie auch seine priv. Rübenpflüge, als sehr zweckmäßig konstruirt von den Preisrichtern anempfohlen. — Bemerkenswerth ist in dem Berichte auch der Umstand, daß die Fabrik des Herrn Weise in Prag nicht so viel erzeugen kann, als bei ihm bestellt wird, und er demnach oft genöthigt ist, für seine Kunden nach seiner Anordnung versertigte Maschinen aus andern Etablissements zu kaufen. — Wie wir vernehmen, soll auch die Filiale in Temesvár bereits mit Bestellungen überhäuft sein, so daß diesem Unternehmen zweifellos der günstigste Erfolg in Aussicht steht.

Ueber die Allerhöchste Rückreise Sr. Majestät des Kaisers von Czegled nach Wien erfahren wir noch Nachstehendes: Am 26. d. halb sechs Uhr Abends kam der Separat-Train mit Sr. Majestät in dem mit zahllosen Fahnen, Quirlen und für spätere Ankunft mit transparenten geschmückten Bahnhofs zu Neuhäusel an. Die 4 bis 5000 starke Volksmenge äußerte ihre Freude über die höchst glückliche An- und Abreise des Kaisers durch ein stimmungsvolles, herzlich, nicht erdenkliches „Hjeh!“ was Sr. Majestät allergnädigst entgegenzunehmen, zugleich auch in Begleitung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht den Waggon zu verlassen und sodann an die anwesenden k. k. Staatsbeamten und Herren Officiere einige gnädige und höchst beglückende Worte zu richten geruhten. — Nun drängte sich aber auch das Volk heran, fügte in kindlicher ehrsüchtiger Liebe und Huldigung Hände und Kleider Sr. Majestät, und sprach, von dieser huldreichsten Zulassung und väterlichen Herablassung tief ergriffen, laute Segenswünsche für das Allerhöchste Herrscherhaus, und der tausendstimmige Jubelruf endete auch nicht früher, als bis der wieder bald besiegene Train mit Sr. Majestät ganz der Blicken der treuen Unterthanen entwand. — Es war aus sichtbaren Zeichen augenfällig zu entnehmen, daß diese ungefühlten, aus dem innigsten Herzen natürlich hervorprudelnden Huldigungs-Bezeugungen treuer Unterthanen Sr. apostolischen Majestät der Kaiser beifällig allergnädigst aufzunehmen geruhten. (P. D. 3.)

West, 29. September. (P. D. 3.) Se. kais. königl. apostolische Majestät haben geruht für die Armen von Pest-Ofen und Alt-Ofen die Summe von 300,000 Gulden Conventions-Münze der k. k. Polizeidirection übergeben zu lassen.

Aus Anlaß der höchst beglückenden Allerhöchsten Anwesenheit Sr. apostolischen Majestät des Kaisers im Lande — haben Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, als commandirender General im Königreiche Ungarn, mehreren Militär-Sträflingen in den Stockhäusern zu Komorn und Ofen-Ofen die gnädigste Strafnachsicht zu ertheilen geruht.

Aus Wien wird uns geschrieben: Bekanntlich hat die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in ihrer letzten Plenarversammlung in Wien dem Nestor deutscher Wissenschaft, Alexander v. Humboldt, zur Feier seines 87. Geburtstages telegraphisch eine Beglückwünschung zugesendet. Der Gefeierte hat nun an den Director der k. k. geologischen Reichsanstalt, Hrn. Sectionsrath Haidinger, folgendes darauf bezügliche Antwortschreiben zukommen lassen:

„Ich bin tief gerührt von dem Andenken und dem Glückwunsche der telegraphisch mir von meinen hochverdienten Kollegen, den in der großen Kaiserstadt versammelten Naturforschern, zugegangen ist. Ich wende mich an Sie, mein edler Freund, um die Huldigung des tiefsten Dankgefühltes den Gebornen darzubringen, weil ich die Freude die mir bereitet worden ist, gewiß wieder größtentheils Ihrer so unaussprechlich gültigen Nachsicht schulde. Das Höchste was man im Leben auf dem Wege erernten kann, auf dem Sie und ich und die Unserigen wandeln, ist (in treuer Anhänglichkeit an das deutsche Vaterland in unerlöschlichem Glauben an den freien Fortschritt und die allgemeinere Verbreitung der Intelligenz) sich durch kräftige Bestrebungen einen wichtigen Theil des National-Beifalls, ich sollte beschreiben sagen, des National-Antheils zu erwerben.“

Berlin, den 24. September 1853.

Alex. v. Humboldt.

Ueber die Börsenergebnisse der letzten Woche bringt der „Wiener Geschäftsbericht“ vom 27. Sept. einen Artikel, in welchem er den Rückgang der Course seit acht Tagen in folgender Weise darstellt. Das Fallen betrug bei 5perc. Metall 5 Perc., Nationalanleihen 4 1/2 Perc., Grundentlastungs-Obligationen 5 Perc., Lose von 1839 u. 1854 6 Perc., Nordbahnactien 22 Perc., Westbahn 5 Perc., Theißbahn 3 Perc., Pardubitzer 5 Perc., Staatsbahnactien 26 1/2, Bankactien 18 1/2, Eskomptactien 2 Perc., Lloydactien 5 Perc., Donaudampfschiffahrts-Actien 38 1/2, Pester Kettenbrücken-Actien 8 Perc. und endlich Kredit-Actien bei 40 fl. Schließlich spricht sich der Geschäftsbericht über die Haltung, welche unsere Börse in diesen letzten Tagen beobachtet und namentlich über die bewährte Ehrenhaftigkeit der Agenten in rühmender Weise aus. Leider sind freilich auch Ausnahmen vorgekommen und wenn der „Geschäftsbericht“ etwas von Mitgliedern einer hochachtbaren Corporation, welche sich zur Ausbeutung ihrer Stellung herabgewürdigt haben, in den Bart murmelt, so wird man ihn wohl verstehen.

Die zweite Verlosung der Graf St. Genois'schen Anleihe findet schon am 15. December 1856 statt. Planmäßig hätte selbe erst am 1. Februar 1857 abgehalten werden sollen. Bekanntlich ist auch die erste Verlosung vom 1. August auf den 15. Mai 1856 verlegt worden.

Bermischtes.

Mr. Baily, Präsident der astronomischen Gesellschaft zu London, hat sich sechs Jahre lang mit der mühseligen Aufgabe befaßt, das Gewicht unseres Erdballes zu ermitteln. Ein geräumiges Zimmer seines Hauses am Tavistock-Square war einzig und allein den Untersuchungen über das Erdgewicht gewidmet. Das Haupt-Instrument, die Erdwaage selbst, sah klein und unscheinbar aus; Niemand hätte ahnen mögen, daß mit dem, was ein niedriges Spielzeug zu sein schien, ein so schwieriges Problem der Wissenschaft gelöst werden könnte. Eine lange, schwache, hölzerne Ruthe war genau in der Mitte an einem Cocoon-Seidenfädchen aufgehängt und an beiden Enden mit leichten Kugeln versehen, so daß sie bei vollkommener Ruhe und Beruhaltung jeder Störung eine vollkommen was gerechte Stellung einnehmen mußte. Um jede denkbare Störung abzuhalten, hing die Ruthe in einem luftdicht verschlossenen Glasbehälter, wobei jedoch die Vorkehrung getroffen war, daß sich große massive, mathematisch genau runde Kugeln in die Nähe der Kugeln an den Enden der Ruthe bringen ließen. Letztere wurde von den größeren Körpern angezogen, und zwar in einem Verhältnisse, das dem Unterjucher genau bekannt war. Die Folge davon war, daß die Ruthe zu zittern begann. Die Zeit, welche diese Vibrationen dauerten, wurde der eigentliche Maßstab der Erd-Attraction im Vergleiche zu der Anziehungskraft der Kugeln. Mr. Baily arbeitete mit dem musterhaftesten Fleiße und der außerordentlichsten Vorsicht. Jahr aus, Jahr ein sah er vor seinem luftdicht verschlossenen Behälter, experimentirte mit Fädchen und Kugeln, mit Mikroskop, Barometern, Thermometern, Hygrometern, rechner, schrieb und überlegte, bis er endlich an das Ziel seiner Wünsche gelang war. Selbst wissenschaftlichen Freunden gestattete er nur selten Zutritt in sein Allerheiligstes. Ein Auck, ein Griff hätte ihm die Arbeit von Monaten und Jahren vernichten können. Jeder Lustzug, sogar das Sonnenlicht wurde fern gehalten. „Wenn er sich der Erdwaage selbst näherte,“ heißt es in einem Berichte, „schlich er langsam und leise wie ein Geispen über den lautlosen Teppich. Sein Schritt, sein Athem, sein Pulschlagen, seine Lebenswärme mußten zurückbleiben, um nicht zu stören. Auch näherte er sich nie ohne einen Ausdruck von Furchtsamkeit und Ehrfurcht. Die bloßen Worten nahmen achtzehn Monate in Anspruch. Dreizehnhundert vorläufige Experimente waren erforderlich, ehe die eigentlichen Versuche der Erdwägung beginnen konnten. Diese wurden länger als ein Jahr Tag für Tag fortgesetzt. Endlich waren die Messungen und Rechnungen vollendet. Die Apparate konnten bei Seite geschoben und der Welt das Resultat einer der kolossalsten Arbeiten, denen sich die Wissenschaft je unterzogen, verkündigt werden. — Was wiegt nun die Erde? In Baily's großem Hauptbuche steht die Antwort auf diese Frage in einer einzigen Zeile und lautet: „1. = 5,107,147 mit einem Fehler, nicht über 0,0003.“ Das heißt: Die Dichtigkeit der Erde ist gleich 1,6747, oder: die Erde ist etwa 5 2/3 Mal schwerer, als sie sein würde, wenn sie ganz aus Wasser bestände. In Zahlen angegeben, beträgt das Gewicht unseres Erdballes 6,062,165,592,211,410,488,889 Tonnen englisches Handels-gewicht; in Worten ausgedrückt: sechs-tausend und zweiund-sechzig Trillionen, einhundert fünfundsiebzigtausend fünf-hundert zweiundneunzig Billionen, vierhundert einundfünfzig-tausend acht-hundert neunundachtzig Tonnen.

(Fortsetzung in der Heilkunde.) Ein englischer Arzt hat die Entdeckung gemacht, daß viele sogenannte Schlaganfälle bei Greisen durchaus keine Schlaganfälle seien, sondern von schlechter Verdauung wegen Mangels an Zähnen herköhren. Es ist zur guten Verdauung nothwendig, daß gut gekaut werde; wo das nicht geschieht, treten im höhern Alter gefährliche Zustände ein, die mit dem Tode endigen können. Dr. Higginbottom ist der Meinung, daß der Herzog v. Wellington auf diese Art gestorben sei, und daß man ihn hätte retten können, wenn man die rechte Ursache seines Zustandes eingesehen. Das einfache Heilverfahren ist nämlich ein Brechmittel. Wir entlehnen diese interessante Neuigkeit aus der „Medicinis-chen Aehrenlese, Zeitschrift für die wissenschaftlich-practische Gesamtheitkunde, herausgegeben vom Sanitätsrath Dr. Droste in Dnabrück.“ In derselben Nummer (6) findet sich auch eine vortreffliche Therapie des typhösen Fiebers, bei deren Leitung man sich des Wunsches nicht enthalten kann, daß die hier beschriebene Behandlung der leider häufig vorkommen-den Krankheit sich weit verbreiten möge.

Ueber die Entwendung der Pariser Nordbahn-Actien werden noch folgende Details mitgetheilt: Carpentier war wirklich erst 25 Jahre alt; als Bürche von 15 Jahren trat er in die Dienste der Administration mit einem jährlichen Gehalte von 600 Franken. Den ehrgeizigen Plänen des jungen Mannes entsprachen seine eminenten Fähigkeiten vollkommen, so daß er zuletzt sich bis auf den Posten eines Hauptcassirers emporzuschwang. Als solcher bezog er 7000 Franken Gehalt, allein dieser steigerte sich durch häufige und bedeutende Gratifikationen auf 10-12,000 Franken. Herr von Nothbild muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß Carpentier ihm für eine solche Stellung zu jung schien, daß er sich seiner Ernennung widersetzte und nur nachgab, weil er im Comité überstimmt wurde. Carpentier war sehr beliebt, sein Unterassirer Grelet hingegen genos nicht des besten Rufes. Auf ihn fällt die größte Schuld; er bediente sich der bei diesem Handel öfters genannten Georgette, um ihn zu verführen. Die Unterschleife begannen bereits 1852; der Raum gestattet mir nicht, hier näher auseinander zu setzen, auf welche Weise dieselben bewerkstelligt wurden. Die Thäter bedienten sich eines garcon de caisse, Namens Guerin, um die entwendeten Actien zu veräußern. Um aber durch den Verkauf einer so bedeutenden Quantität von Valuten derselben Gattung keinen Argwohn zu erregen, wurden sie gegen andere vorher umgetauscht; an einem und demselben Tage ließen die Herren 800 Actien vom Credit mobilier durch zwei Wechselagenten verkaufen, im Betrage von 4,400,000 Franken. Es heißt, Beide seien vom Instructionsrichter verhört worden. Guerin hatte schon vor einem Jahre seine Stelle aufgegeben. Seine Dienste waren reichlich belohnt worden; der frühere garcon de caisse ließ sich durch Hochmuth zu unnütigen Ankäufen hinreißen; den Ateliers der Nordbahn gegenüber ließ er ein Haus bauen, das auf 150,000 Franken geschätzt wird, er kaufte einen Wald, sowie Häuser und Grundstücke. Als er die Flucht seiner Spießgesellen erfuhr, reiste er nach Brüssel, wo ihn alsbald sechs Polizei-Agenten ausfindig machten. Zwei davon lebten mit ihm auf dem besten Fuße, zechten und spielten in seiner Gesellschaft. Die ganze Bande folgte ihm von Brüssel nach London; man wollte ihn sich einschiffen lassen, um den andern auf die Spur zu kommen, allein später erhielten sie Befehl, ihn zu verhaften.

Perlen bedeuten Thränen. Im Golf von Panama, zwischen den Inseln del Rey und Taboga, ist eine aus 43 Inseln und einigen kahlen kleinen Eilanden bestehende Gruppe, an deren Fuß sich mehrere, jedoch sehr schwer erreichbare Perlmuschelbänke befinden, welche für wohlhabende Leute von Panama und Chili durch eigens zu diesem Zweck erzogene Neger ausgebeutet werden. Zur gehörigen Jahreszeit schiffen sich 10, 12, oft 20 dieser Unglücklichen unter Aufsicht eines Intendanten auf Schaluppen ein und suchen und forschen an den Ufern, bis sie 10 bis 12 Klaster tief die forsbaren Aultern finden. Jeder der Männer bindet sich hierauf einen Strich um den Leib, dessen anderes Ende an der Schaluppe befestigt ist, und taucht dann unter, wobei er sich eines gleichfalls umtelt einer Schnur am Fahrzeuge befestigten Steines bedient, den er, wenn er rasch aufsteigen will, losläßt. Auf dem Meeresgrund angelangt, macht er die Muschel, oft mit unsäglicher Mühe, los, nimmt eine unter jeden Arm, eine in den Mund, eine zwischen die Beine, steigt wieder auf die Oberfläche des Wassers, legt die Muschel in den mit seiner Ordnungszahl bezeichneten Sack, athmet, zieht den Stein herauf, befestigt sich denselben von Neuem und steigt abermals in die Tiefe hinab, und so fort und fort, bis er verwundet, todmüde ist, oder die erforderliche Anzahl Perlen geliefert hat. Was ein Neger über die festgesetzte Zahl sichtet, gehört ihm, die Perlen seien schön oder nicht. Doch haben die armen Taucher nicht nur mit dem Losmachen der Aultern, mit den unterseischen Klippen und Felsen zu thun, sondern sie haben sich außerdem stets vor den vielen Tabarones und Lintoretas, ausnehmend starken und gefährigen Haiischen, vor den Montas und Cuvetas, einer Art von riesenhaften Rochen und Meeresternen, zu schützen, die sich den Männern nahen, sie umfassen, sich mittelst ihrer ungeliebten Sauger an den Beinen oder dem Körper festklammern und sie ersticken, um ihr Blut auszusaugen, und nicht immer gelingt es den Armen, sich mit ihrem kleinen Spieße gegen diese furchtbaren Feinde zu wehren. Während der letzten Fischerei im Monat Juni wurden in einer Woche 27 Neger das Opfer der scheußlichen Meeresbewohner und die Fischerei mußte eingestellt werden, da die Taucher sich dem Weiterarbeiten widerlegten.

Der Gebrauch, die Todten ohne Sarg zu begraben, kommt in Kallenberg bei Lichtenstein immer mehr in Aufnahme. Die Todten werden in einem Sarge mit beweglichem Boden bis an das Grab gebracht, in dasselbe eingesenkt und bleiben dort, nach Emporziehen des Sarges, mit Laubwerk, Blumen, Reißigzweigen oder auch einem Tuche, womit sie vorher beim Einbetten in den Sarg bedeckt worden, liegen, bis die Erde hierauf sie vollends umschließt. Diese Begräbnisweise verlegt einerseits den Anstand und die Pietät gegen die Todten in keiner Art, und hindert am sichersten das Schreckliche, was dem Menschen begegnen kann, die Möglichkeit des Wiedererwachens der Begrabenen. Nachdem bereits mehrere Begräbnisse (einige auf ausdrückliches Verlangen der Verstorbenen) in solcher Weise dort stattgefunden haben, will die Gemeinde auch durch die von ihr beschlossene Einführung eines in der oben bemerkten Art konstruirten Gemeindefarges vorgehen.

Handelsnotizen.

Prag, 27. September. Spiritus. Das Geschäft in diesem Producte ohne besondere Veränderung, seit unserem letzten Berichte — immer flau und ohne Bedeutung. Prompte Waare 29 kr. pr. Grad nominell, in Schlußwaare wenig Absatz, überhaupt mehr Geber als Nehmer, indem ein noch tieferes Sinken der Spirituspreise erwartet wird.

Wien, 26. September. Spiritus. Der Verkehr letzter Tage beschränkte sich auf einige Prompt-Geschäfte für Bedarf und kleine Deckungsläufe für Lieferung. Effective Waare wurde à 30 1/2 und 31 kr. pr. Grad verhandelt. Kurze Lieferungsstermine 31 kr., längere 30-30 1/2 kr.

der Israeliten unab-
angetastet werden, die
Confession durch die
hinichtlich der gegen-
der Cantone über die
esverfassung anzuwen-
weiterischen Israeliten,
Recht des freien Kaufs
en Gegenstände zuzube-
den Rechte im Heimath-
seien, beschließt: Der
enden Fällen der Bun-
den Erwägungen Voll-
Rede macht Hr. Prof.
Rechtsverhältnisse der
h folgende zwei Zusätze
der 41 der Bundesver-
gung bei der Niederlassungs-
ung der Bedingungen
en solle, daß aber nach
in jeder Beziehung
stellen sein. 2) Ge-
ger, der in seinem Heim-
christlichen Mitbürger
irt sich gegen den ersten
en als Amendement zu
trägen aufnehmen, so
lien“ der Zusatz käme.
Erklärung Hrn. Leuten-
affen, wird hierauf dem
immt. (N. 3. 3.)

ts. wurde an der neue-
ale die Jahresprüfung
er und der Berufstreu-
fleiß der Schülerinnen
in wir den Erfolg der
welches erst im Novem-
gen in's Auge fassen.
Erwartungen bei dem
Wechsel des Lehrers
chen Hindernissen, mit
der Regel zu kämpfen
d daß Lehrer und Ver-
g redlich erfüllt haben
über die zur Prüfung
wollen nur im Allge-
des neuen Lehrsystems
s kindlichen Verstandes
and daß die Schülerinnen
andern Lehrgenossen
Religions- und Sitten-
tam aus innerer Ueber-
dieses fälligen Fragen
wesenden hervorbrachte
ur Ansicht ausgefallen
in dieser Beziehung
ger Damen vollkommen
n Fleiße der Schülerin-
er Lehrerinnen die volle
Schülerinnen wurden am
Herrn Gemeinde-Präses

der Straße nach Gra-
hieft vor sich auf

Es war gräßlich, den
ten gegen den dunkeln
Bruder gegen Bruder.
Regelt stand in Flammen
töge Mohammed Aven

gend den Ausgang des
das königliche Zelt ließ

tobende Menge, und
sie unter den Wüthen
verstümmelten Körper

nder Stimme:

der Kanzler Don Pe

in Ihre Hände nie-
ott hat sich das Recht

die wüthenden Me-
ammelt an einer Säule

as zu Tode getroffen.
zeit für ihre Freiheit

Arader Geschäftsbericht.

(1. October.)

Am gestrigen Fruchtmärkte in Neu-Brad war Weizen à fl. 19-22, Korn à fl. 12, Hafer à fl. 6-6 1/2 und Kukuritz à fl. 10-10 1/2 pr. Kübel gezahlt. Hier war aus Anlaß der israelitischen Neujahrstage das Producten-Geschäft stille; Sonntag sind circa 150 Eimer Spiritus à 31 fr. begeben worden.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 30. September 1856.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 3/4
a. d. Nat.-Anl. " 5%	82 1/2
Darlehen mit Verlosung vom J. 1854, für 100 fl.	105 3/4
Grundentlastungs-Obligat. von anderen Kronlän.	—
Bank-Actien pr. Stück	1060
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2595
Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 pCt. eingezahlt) per Stück.	331

Wiener Wechsel-Cours

vom 30. September 1856.

Lugsburg, für 100 Gulden Current	106 1/2
Hamburg, für 100 Mark Banco	77 1/2
London, (lang) für 1 Pfd. Sterling	10.11
Paris, für 300 Franken	122 3/8
Kaiserl. Münz-Dufaten	8 1/2 pCt. Ulgio.

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Brad am 30. Septemb. 1856 verkauft worden sind.

Namen der Verkaufsartifel	Conv.-Münze.					
	Best.		Mind.		Mittl.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Niederöst. Mgn.						
Weizen	4	48	4	—	—	—
Halbfrucht	3	48	—	—	—	—
Korn	2	18	—	—	—	—
Gerste	1	42	—	—	—	—
Hafer	1	18	—	—	—	—
Kukuritz	1	42	—	—	—	—
Zentner						
Heu	1	42	—	—	—	—
Stroh	—	48	—	—	—	—
Klafter						
Brennholz	12	—	—	—	—	—

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: S. Zofody, Finanzrath, von Temesvár. — J. Hantiska, Finanzrath, v. Temesvár. — A. Groß, Lehrer, von Pest. — A. Horváth, Finanzrath, v. Temesvár. — S. v. Bogdanovics, Gutsbesitzer, v. Herend.

gesch. — T. Kürte, Landwirth, v. Mezőes. — A. v. Athanasiadis, Privatier, v. Lugos. — J. Estalla, Privatier, v. Bács. — J. Jurek, Gutsbesitzer, v. Wien. — S. Bito, Privatier, v. Zaránd. — A. Kerepesy, Stadterwerb, v. Klausenburg. — Frau B. Weis, Kaufmanns-Gattin, v. Pest.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: G. Bardel, Brauer, v. Mezőes. — J. Metz, Adv. von Mafó.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: J. Kocsuda, Geistlicher, v. Zolnos. — A. Baharlas, Kaufmann, v. Großwardein. — L. Balta, Gutsbesitzer, v. Dombegyház. — J. Kovács, Grundbesitzer, von Dombegyház. — A. v. Lukács, Hofrath, von Wien.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: J. Gurbán, Geistlicher, v. Battyán. — M. Klein, Lehrer, v. Zohorán. — A. Antal, Kolár, v. Borosjenő. — A. Rudolf, Wachtmeister, v. Mezőes.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: A. Singer, Kaufmann, v. Szegedin. — J. Schemberger, Pächter, v. Mofin. — J. Vilenberg, Handelsmann, v. Simand. — J. Weis, Pächter, von Temova. — G. Kinsky, Handelsmann, v. Gr. St. Miklos. — Z. Schreier, Pächter, v. Székelyvár. — L. Weis, Pächter, v. Mafó.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: P. Heßberg, Commis, von Polánfa. — L. Schwarz, Kaufmann, v. Agpa. — M. Winteritz, Kaufmann, v. Koppa. — M. Binek, Kaufmann, v. Mikalata. — W. Holländer, Kaufmann, v. Mikalata.

„Im Weistevics'schen Gasthause.“

Die Herren: Z. Landsberg, Senjal, v. Szegedin. — J. Stankovits, Handelsmann, v. Caransebes.

Maros-Wasserstand.

Den 28. September 3 Schuh ober Null. — Den 29. September 2 Schuh ober Null. — Den 30. September und 1. October 1856 1 Schuh ober Null.

Inserate.

Ämtliche.

Kundmachung.

Donnerstag den 9. October 1856 Vormittag 10 Uhr findet im Arader Comitats-Saale wegen Sicherstellung von 600 n. d. Maas Messer- und eine öffentliche Offert-Verhandlung mit Vorbehalt der hohen Ratification statt, wozu Unternehmungslustige mit dem Besage eingeladen werden, ihren mit 15 fr. Stempel versehenen Offerten das 10 pct.adium anzulegen, und bis zum befragten Tage bei der gefertigten Magazins-Verwaltung einzubringen oder unmittelbar bei der Verhandlungs-Commission einzubringen.

Bestung Arad am 28. September 1856.

Von der Arader k. k. Festungs-Verpflegs-Verwaltung.

(1029-1,3)

6097. sz.

(1033-1,3)

1856.

Esöd-hirdetmény.

Az aradi es. kir. megyei törvényszék által Hell Simon, ruhakereskedő és aradi lakos ellen a esöd megnyitása elrendeltetvén s perigyelelőül Hajka Demeter, ügyvéd és ideiglenes tömeggondnok, szintén Hajka Demeter ügyvéd kinevezetvén, mind azok, kik a esöd alá került vagyonihoz bármennyi igényt tartanak, felszólítanak, hogy igényeiket 1856. évi December 9-ik napjáig ezen es. kir. megyetörvényszéknek, mint esöd-iróságnál jelentsék be, mivel ekkor esetben a netalán őket illető tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogra nem tekintve, a esöd-iróságtól ki fognak zárattatni s a esöd-irósághoz meghez igényüket el fogják vesztetni. Egyszer mind az ideiglenes tömeggondnok megerősítése vagy más gondnok, nem különben a hitelező-választmány választása végett törvénynapil 1856. évi December 10-ke, olly igényvezetéssel tüzetik ki, hogy ha ezen törvénynapra a hitelezők közül egy sem jelenik meg, a bíróság az ő vesztélyükre az ideiglenes tömeggondnokot és hitelező választmányt kinevezend.

E törvénynapon fog a közadosnak a vagyontárgyok jogkezdvevényeizel igénye is tárgyalás alá vétetni, ezen igény iránt pedig ana hitelezőket illetőleg, kik azokat nekke önként meg nem engedik, a közados ellen indított büntetőbírósi vizsgálat bevezése után határozat hozatni. A jogkezdvevények megadásérti kérvényt a bíróságnál vagy perigyelelőnél kik megsemmelheti.

Cs. kir. megyei törvényszék.

Aradon Sept. 26. 1856.

Megyetörvényszék elnöke

Hrabovszki.

(L. S.)

Szerény Pető, h. tanácsosttkár.

Nr. 17607

(1037-1,3)

Kundmachung.

Von Seite der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direction wird amitt kundgemacht, daß am 13. October 1856 Vormittags um 9 Uhr in der Pécseker k. k. Verwalteramtskanzlei eine öffentliche Vicitation wegen einjähriger Verpachtung der Parzelle Nr. 10, 11, und 12 des Prädiums Mezőes bestehend 333 1/2, 351 und 580 Joche, dann der Parzellen 12, 13, 14, 15 und 16 bestehend aus 744, 770, 452, 477 und 367 Hektaren werde.

Pachtlustige wollen an dieser Vicitation am obbestimmten Tag gefälligst Theil nehmen, oder aber ihre schriftlichen Offerte bis zum Vorabende der Vicitation, mithin bis 12 October l. J. dem Pécseker k. k. Verwalteramte portofrei einbringen.

Arad am 1. October 1856.

Lizitation-Kundmachung.

Zu dem, mit allerhöchster Genehmigung vom 15. Juli 1856 genehmigten Ausbau der Staatsstraßenstraße von Pécse bis zur Grenze des Gauderer Comitates, wird die mit 142,275 fl. GM. präliminirte Lieferung von 1712 1/2 Kubikflaster barer, zum Straßenbau geeigneter Steine notwendig sein. Die Steine werden auf das Pécseker- und nach Erfohreris auf das Zemplener Maros-Ufer geliefert und dorthin abgenommen werden. Die erste Hälfte der obigen Quantitäten muß bis Mitte October 1857, das ganze Quantum hingegen bis Ende September 1858 geliefert sein.

Pachtlustige haben zu der am 6. October 1856, in den Morgenstunden diefalls abzuhaltenden Minimo-Lizitation in der k. k. Comitats-Bauamts-Kanzlei mit einem 5 pect.adium zu erscheinen, oder ihr Offert hiermit versehen, vor Eröffnung der Lizitation abzugeben.

Die näheren Bedingungen können auch vor der Lizitation bei dem gefertigten Amte eingesehen werden.

Arad am 17. September 1856.

Das k. k. Comitats-Bauamt Samuel v. Kalmár.

Hirdetés.

Az aradi es. kir. kincstári uradalom, pécskai kerület részéről ezemmel közhírré tétetik, hogy az aradi es. kir. tettes pénzügyi igazgatóságának, folyó hó 23-án, 17098. sz. a. kelt rendelete folytán a reformát kövácskúzi telephely, mely 120 házhelyvel számláland, úgy nem különben a nagy-kovácskúzi telephely, mely Tóth-Kovácskúzzal egyezve 360 házhelyből álland, az italmérségi-jog November 1-től kezdve, egész 1859-ik évi October végéig, az az három évkere, nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsájtattni fog, a mely nyilvános árverésnek határideje folyó hó October 8-ik napjára határozottat, mellé árverésnek elmuldtával az itóbbi ígéret el nem fogadtatik.

A ki ezen árveréshez járulni szándékozik, a kitett napra a pécskai es. kir. tisztartósági hivatal irószobájába ahol az árverés reggel 9 órákor kezdődni fog, ezemmel illendően meghívatik. Irásbeli ajánlatok és zárlések kellekkel ellátva az árverés napjának előestéjéig az alóltit tisztartósági hivatalnál beadandók.

Bérlési szándékozik 10 pect. bánompénzel, ezenkívül biztosítékül szolgálaladó telerménés vagyonaikról hivatalos alakban készített oklevelekkel magokat ellátni sziveskedjenek.

Cs. kir. tisztartóság által.

Pécskán Sept. 26. 1856.

Kundmachung.

Von k. k. Verwalteramte in Pécseka wird hiemit kundgemacht, daß zu Folge Erlasses der k. k. Arader Finanz-Bezirks-Direction vom 23. d. M. J. 17098, das Schankrecht in den Colonien Reformát-Kovácskúzz, welches 120 Hausnummern, dann in Nagy-Kovácskúzz, welches im Verein mit Tóth-Kovácskúzz 360 Hausnummern zählt, vom 1. November l. J. bis letzten October 1859, das ist auf 3 Jahre, im Wege einer öffentlichen Vicitation in Pacht gegeben wird, deren Termin auf den 8. October l. J., mit dem Bemerken festgesetzt wird, daß auf nach der Vicitation einlangende Nachbore keine Rücksicht genommen wird.

Pachtlustige werden auf den obbestimmten Tag in der Pécseker Verwalteramts-Kanzlei, wo die Vicitation früh 9 Uhr beginnt, zu erscheinen eingeladen. Schriftliche Offerte mit den nöthigen Erfordernissen versehen, können bis zum Vorabende der Vicitation bei dem unterfertigten Verwalteramte eingereicht werden.

Pachtlustige haben sich mit 10 pect. Neugebude und den zur Sicherheit der Herrschaft dienenden rechtskräftigen über grundbüchertlich eingetragenen Realitäten lautender Hypothek- oder Bürgschafts-Urkunden zu versehen.

k. k. Kam. Verwalteramte.

Pécseka am 25. Sept. 1856.

Figyelmeztetés.

Jövé 1856. kat. évre koresmál-talási jogot gyakorolni kívánók, felszólítanak, hogy f. évi October 11-ik napjáig bezárólag magokat üzleti igazolvánnyal ellátva, a város számvevői hivatalban jelentsék.

Kopcsányi Kristóf s. k. küldöttségi elnök.

Avertissement.

Die für das Verw.-Jahr 1857 Schankgerechtigkeit auszuüben gefunden sind, werden aufgefordert, bis schließlich 11. October l. J. sich mit Eignungs-Certificat versehen, bei dem städt. Buchhalter-Amte zu melden.

Christof Kopcsányi m.p. Deputations-Präses.

486. szhoz.

(1016-2,3)

Árverési hirdetmény.

A kisenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Kotár János, székudvari lakos hagyatékát tevő s Székudvaron 129. sz. a. lévő zsellér telkes ház, jövő October 30-án, szükesség esetében November 15-én, 486. sz. a. bírósági végzés folytán, nyilvános árverés útján el fog adatni.

Az árverési-feltételek a bíróságnál megtekinthetők.

Kisenőbe Sept. 20. 1856.

Cs. kir. szolgabíró:

Keskés Lajos.

Nichtamtliche.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er in der Lage ist, Lieferungen auf ungelöschten Kalk vorzüglicher Qualität und zwar im Quantum von 100-800 Kübel an das hiesige Maros-Ufer gestellt, zu übernehmen. Diejenigen, welche mit mir abzuschließen wünschen, belieben sich entweder brieflich an mich nach Zám, oder aber an Hrn. Philipp Steiner, Joczay-Gasse in meinem Hause wohnhaft, zu wenden. Der Kübel Kalk wird sich auf 1 fl. 36 kr. GM. stellen, und für die Ablieferung zur bedungenen Zeit, so wie für richtiges Maß garantirt.

Paul Wiskub.

(1032-1,3)

Ein geschickter Müllerbursche

findet Bedienung bei dem gräflich Zelenkischen Wirtschaftsamte in Neu-Brad. (1035-1,3)

Gyulaer Casino-Berein,

wünscht einen soliden Traiteur unter sehr günstigen Bedingungen aufzunehmen. Darauf Reflectirende werden demnach aufgefordert, sich bis längstens 20 October 1856 im Kasino-Localo Anton Kis'schen Hause in Gyula, beim Kasino-Vorstand zu melden, allwo sie auch die Bedingungen einsehen können.

Gyula am 29. September 1856.

Casino-Vorstand

Gergely Placsintar.

(1034-1,3)

Feuerwerkstücke

jeder Gattung sind in großer Auswahl im Magazin (Herrngasse Nr. 414) des Gefertigten, als auch in der Eisenhandlung des Herrn Carl Andreyvi stete vorrätzig.

Emil Lippert.

Pyrotechniker.

(1030-1,3)

Eladó.

A Fazekes-Varsándi uradalomnál több ezer kéve zsupszalma tétetik eladóvá, párja 10 pkrjával. Megrendeléseket tehetni Aradon, három fekete lö ützä 485. sz. a. háznál, úgy Fazekas-Varsádon az uradalmi felügyelő úrnál. (1012-3,3)

Zu beachten.

In Soborsin ist ein aus guten Materialien neugebautes an der Hauptstraße befindliches Haus mit einer Bäckerei und einer Miethwohnung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. (1029-1)

Kukoritzza göré

eladó: megtekinthető Pollurában 39 sz. alatt a volt baromvásár térről Kurtlits út melletti szeglet telken. Végezhetni közvetlen a tulajdonossal n a p u c z á b a n 254 szám alatt. (1031-1,3)

Pränumerations-Einladung auf die Pest-Diener Zeitung Morgen- und Abendblatt.

Das pl. t. Publikum wird bei dem bevorstehenden Eintritte zur Pränumerations auf die „Pest-Diener Zeitung“...

Das Abonnement beträgt: Für Pest-Diener: Vierteljährig 3 fl. 6 M.; Halbjährig 6 fl. 6 M.;...

Bei der Gewinnung wichtiger literarischer Stoffe und zahlreicher Original-Korrespondenzen...

Die Redaction steht seit Anfang dieses Jahres unter der tüchtigen Leitung des Herrn Dr. Otto v. Müller.

Man pränumerirt für Pest-Diener in der Expedition der „Pest-Diener Zeitung“...

Gustav Emich, Verleger der „Pest-Diener Zeitung“.

Einladung zur Pränumerations auf die in Wien erscheinende politisch-volkswirtschaftlich-literarische Zeitung: Die Donau.

Die Donau.

Eigentümer u. verantwortl. Redacteur: Ernst v. Schwarzer. Dieses mannigfaltige, reichhaltige und wohlfeilste unter den großen Journalen Oesterreichs...

Das Abonnement beträgt mit täglicher freier Zusendung: Vom 1. October bis 31. Jänner 1857...

Die Administration der „Donau“, Wien, Obere Bäckerstraße Nr. 759.

Pränumerations-Einladung auf den Oesterreichischen Volkswirth.

Pränumerationspreis: Für Wien: Für die Provinzen mit portofreier Zusendung: vom 1. October bis 31. December 1856...

Der „Volkswirth“ liefert der immer zahlreicher werdenden Classe der österreichischen Actienbesitzer eine unparteiische Würdigung der Gebahrung österreichischer Actiengesellschaften...

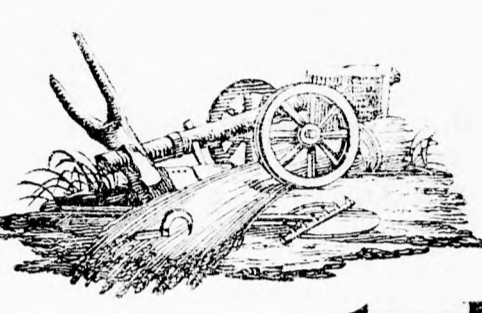
„Wiener Börsen-Zeitung.“ Die Oberleitung des Unternehmens führen Herr Eduard Warrens, welcher seit dem Schlusse des vergangenen Jahres von der „Österreichischen Zeitung“ zurückgetreten, und Herr Carl v. Mayer...

Merztliches Gutachten

Unterzeichneter hat im Verlaufe mehrerer Jahre sowohl an sich selbst, als an mehreren seiner Kranken die Erfahrung zu machen Gelegenheit gehabt, daß das Anatherin-Mundwasser des Zahnarztes Herrn J. G. Popp...

Wien den 4. Juli 1856. August Ritter v. Schäffer m.p., Doctor der Arzneykunde und Mitglied der medizinischen Facultät zu Wien.

- In Arad zu bekommen bei Herrn J. Probst. In Temesvar bei Herrn L. Roth, Apoth. In Zombor bei Herrn Popits. In Günsa bei Herrn S. Bafai. In Szegedin bei Herrn Geyer & Comp. In M. Theresiopel bei Herrn K. Huby, Apoth. In Großwardein bei Herrn S. Milko. In Klausenburg bei Herrn J. Zahly. In Nagybánya bei Herrn Geb. Wolff, Apoth. In Debreczin bei Herrn P. Gafner. In Brener bei Herrn J. Apoth. (1036-1)



Földbirtokosok és GAZDÁK tudomásul.

Alóltirt gyár tisztelettel figyelmezteti a t. cz. birtokos urakat kik vető-szeeskavágó-kukoritza-morzsoló, gabona-tisztító-gépeket, ekéket rendelni kívánának, annál inkább sietni, minthogy a munkák halmazatánál könnyen megtörténhetne, hogy később érkező megrendeléseknek nem lehetne megfelelni.

Table with 2 columns: Machine types and prices. Includes items like Vető gépek (80-180 fr. pp.), Szeeekavágógépek (85-170 fr. pp.), Kukoritza-morzsoló (60-65 fr. pp.), Ekék (Hovardfélék vashöl) párankint (50 fr. pp.), Gabonatisztító-malmak, kisebbek (4 rostával 50 fr. pp.), Gabona tisztító malmak, nagyobbak (osztályozógépek) (10 rostával 95 fr. pp.).

Cs. kir. orsz. szabadalm. gazdasági gépek gyára Temesvárt Józsefváros, hajóutca 15 és 16-ik szám alatt Weisse Theophil. (1014-2)

Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich hier mit ihren geschätzten Kunden und dem pl. t. Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß sie ihre Delfabrik für das heutige Jahr wieder in Betrieb gesetzt haben und in der Lage sind, das feinste Salon-Brennöhl, so wie auch Leinöhl und Firniß sowohl im Großen als auch im Detail zu den billigsten Preisen zu liefern.

Der Verkauf wird sowohl in der Delfabrik selbst, als auch im Depot im vormals Schögl'schen Hause in der Bischofsgasse besorgt. Es empfehlen sich demnach einem zahlreichen Zuspruche Rosenzweig S. Reiter. (1005-2,6)

Zu vermietthen.

In der Hauptgasse Nr. 981, ist eine bequeme Wohnung mit oder ohne Stallung und Wagenremise vom 1-ten November l. J. zu vermietthen und das Nähere zu erfahren bei dem Eigenthümer (1021-2,3) Franz Klein.

Eine Wohnung.

im 2. Stock auf die Gasse mit 3 Zimmern, Küche, Boden und Holzlage ist im Stöckchen Hause auf dem Hauptplatze Nr. 168 zu vermietthen und vom 15. October l. J. zu beziehen. Näheres im Hause daselbst bei Albert Deutsch. (1010-3,3)

Warnung.

Dem Gefertigten ist am 26. d. M., ein an demselben Tage von ihm ausgestellt, auf drei Monat Zeit laufender und von Herrn Jacob May acceptirter Wechsel pr. 1000 fl. C.M. in Verlust gerathen. Es wird daher Jedermann sowohl vor dem Ankaufe dieses Wechsels gewarnt, als auch gebeten, vorkommenden Falls denselben dem Gefertigten zu behändigen.

F. Streckenbach. (1023-2,3)

Arverési hirdetmény.

Melly szerint ts. Tóth Alajos és Vilmos földbirtokos urak a szécsányi uradalmukhoz tartozó, a bruckenauai cs. k. kamarális erdővel határos és 115 holdból álló Magyarodai erdő, f. évi October 19-én, délelőtti 9 órakor a helyszínen, az az: Magyarodán, közszépni lefizetés mellett, részletekért vagy pedig egészben, azon feltétellel nyilvános árverésnek kitétik: Mizerint a legelőbbet igénybe, valamint a főt, úgy a eszerjé és bokrokot is tisztán kigyökerezni, és ez által száthatóvá tett földet legfolyebb 1857-iki Aprilis 24-ikig az uradalomnak tisztán által adni tartoznak.

Előleges tudomást alóltirtnál Vingán megszerezhetni. Kelt Vingán 1856-ik Sept. 23-án. Takács Emanuel. felhatalmazott.

Vizitációs-Kundmachung.

Vaut welcher der, zum löbl. Alois und Wilhelm v. Tóth'schen Szécsányer Grundherrschaft gehörige, und an den k. k. Bruckenauer General-Baldamt angrenzende Wald Magyaroda, 115 Joch enthaltend, am 19. October 1856, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle Magyaroda gegen gleich baare Bezahlung parzellenweise, oder auch im Ganzen mit dem Bemerkten öffentlich veräußert wird: daß die Meistbieter das Stammholz, so wie auch jede Heide und Gehrapp rein auszuwurzeln, und das Holz längstens bis 24. April 1856, zum Pflügen geeignet sein der löbl. Grundherrschaft zu übergeben verpflichtet sind. Vorläufige Auskunft erteilt Gefertigter zu Vingán. Vingán am 22. September 1856. Emanuel Takács. Bevollmächtigter. (1010-3,3)

Prän... für Arad sam... zährig 6 fl., be... zährig 1 fl. f... dung ganzli... 4 fl., vierte... Wien, Schlagwort der... täglich werden... geudet von den... soll und nicht... Singjae ist we... den Nachrichten... Flotte hat sich... geben, trotzdem... Gefen und Gnd... es denn doch... kämpfen und r... wird die Situa... schon so weit... mächten nicht... wodurch aber... bis zu Gewalt... Neapel geg n... Sie schon von... reich mit Belg... oder mit ander... „grauen Hofe... gräulichen... Bei dem zu Gh... nen Valle eric... Dandy's, die... die Gelehrten... und grauer H... Herren, die n... Saal zu verla... nahmen auch... schufes nach... Herren beim... Bisher ist Alle... diese Execution... Hofe gleich... Wasser“ eine... zeigten die G... daß der eine H... Gefandten und... politianischen... lich den Entsch... wurde den Her... Sie entfernten... rächen, und b... Unter S... vogel. Bei... fenders auffal... trat, schienen... blieb drei Jah... haufe eine... mit dem Beid... die kleine Lot... bestimmt zu... waren; die... mußte seine... einen schwarze... Simon Marie... dennoch, und... ganz unzugefa... küppel faum... Wie fa... wiche Rib f... Schweten bei... der auf; in... Stunden: h... schwamm. Cines... Zigel, und... gechiebt, au... stellte die dre... wundern soll... Italiens, v... kam und ihm... Meisterwerke... Aus